

Dr. Anthony J. Tomasino, Die Zehn Gebote, Sitzung 6: Gebot 5 – Die Eltern in ihre Schranken weisen

Hier spricht Dr. Anthony J. Tomasino über die Zehn Gebote. Dies ist Lektion 6, Gebot 5: Die Eltern in ihre Schranken weisen.

Und damit kommen wir zum fünften Gebot, wo wir diesen Übergang beginnen.

Wir begannen mit den Geboten über die Pflichten des Menschen gegenüber Gott. Dann folgt das umfassendere Gebot zum Sabbat, das die Umwelt betrifft. Nun wenden wir uns unseren Pflichten gegenüber unseren Mitmenschen zu.

Und wo fangen wir an? Eltern haben ihren Platz in der Gesellschaft, und sie stehen ganz oben auf unserer Liste der Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen. Ich denke, das ist ein sehr wichtiges Thema in unserer Zeit. Ich glaube, in unserer Gesellschaft und im Umgang mit Eltern findet gerade ein Perspektivenwechsel statt.

Denken Sie mal an die 50er und vielleicht auch 60er Jahre zurück. Damals gab es den weisen Vater, der alles wusste, der uns sagte, wie wir leben sollten und uns kluge Ratschläge gab. Aber heute haben wir natürlich einen Vater, der von nichts eine Ahnung hat, und Homer Simpson, der von seinen Kindern nicht respektiert und von seinem Chef schikaniert wird und insgesamt ein totaler Versager zu sein scheint.

Und übrigens, falls Ihnen der Eindruck kommt, dass Väter in der Werbung nicht mehr so gut dastehen wie früher: Studien haben gezeigt, dass Väter oder Ehemänner typischerweise als etwas töricht dargestellt werden und ihre Frauen oder Kinder sie ständig überlisten. Das ist schon ironisch, denn wir leben ja in einer Zeit, in der Autoritäten zunehmend missachtet werden – und wer könnte Autorität besser verkörpern als Eltern?

Also, wenn wir uns die Zehn Gebote ansehen, finden wir drei, die von Gott sprechen, eines, das nicht nur Gott, sondern auch die Umwelt und in gewissem Maße unsere Mitmenschen betrifft, und das sehr umfassende Gebot der Sabbatruhe. Nun kommen wir zu einigen Geboten, die sich direkt damit befassen, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen. Interessanterweise beginnt es nicht mit Mord, was doch der naheliegendste Ausgangspunkt zu sein scheint.

Man muss jemanden vertreten oder dessen Recht auf Leben respektieren, bevor man dessen Recht auf Eigentum achten kann. Doch die Bibel beginnt nicht dort. Sie beginnt mit diesem Gebot, das in erster Linie ein positives Gebot ist, und im Gegensatz zu all den folgenden negativen Geboten ist es ein positives.

Und es scheint etwas zu sein, worüber wir in unserer Gesellschaft wohl kaum nachdenken und dem Gedanken, Vater und Mutter zu ehren, wenig Bedeutung beimessen würden. Man könnte sich fragen, ob Gott nicht schon 3500 Jahre in die Zukunft geblickt, die kommenden Ereignisse vorausgesehen und Homer Simpsons Gebot in den Zehn Geboten verankert hat. Aber es erscheint einfach ein seltsamer Ansatzpunkt.

also einige wichtige Fragen, die uns im Zusammenhang mit diesem Gebot beschäftigen. Zunächst einmal: Was verstehen wir unter Ehre? Nehmen wir an, wir sprechen über die Mehrdeutigkeit mancher Zehn Gebote. Wie ehren wir unsere Eltern ? Und eine weitere wichtige Frage: Warum gerade die Eltern ? Interessanterweise stieß ich vor einigen Jahren bei meinen Recherchen zu den Zehn Geboten auf einen Kommentar – einen pastoralen Kommentar. Dessen erste Bemerkung zu diesem Gebot lautete: Wäre es in unserer Zeit verfasst worden, würde es wohl eher so etwas wie „Eltern, ehrt eure Kinder“ aussagen.

Und wissen Sie, beim Lesen dieses Kommentars hatte ich den Eindruck, der Autor wolle sagen, dass wir in einer Zeit leben, in der Kinder nicht den gebührenden Respekt erfahren. Deshalb müssten wir Kinder ehren. Ich war ziemlich bestürzt darüber, dass jemand so wenig Verständnis dafür hat, was Ehre bedeutet und welche Bedeutung sie in der Antike hatte, und dass man ihm dann einen Stift in die Hand drückt, ihm einen Vertrag aufsetzt und ihn einen Kommentar verfassen lässt.

Offensichtlich hatte die Person nicht ausreichend recherchiert. Und dann stellt sich natürlich noch die wichtige Frage: Wie soll Ehre zum Ausdruck kommen? Wie sollen wir unsere Eltern ehren? Interessant an diesem Kommentar zu diesem Gebot ist, dass er eine Drohung enthält. Im Neuen Testament bezeichnet Paulus dieses Gebot als das erste Gebot mit Verheißung.

Wisst ihr, ehrt eure Ehre, ehrt eure Väter und Mütter, damit ihr lange lebt in dem Land, das der Herr, euer Gott, euch gibt. Nun ja , eigentlich ist es eher eine versteckte Drohung, denn das Gegenteil wäre ja, wenn ihr euren Vater und eure Mutter nicht ehrt, werdet ihr nicht lange in dem Land leben, das der Herr, euer Gott, euch gibt. Es schwingt also durchaus mit, dass Gott euch eine besondere Strafe auferlegen könnte, wenn ihr das nicht tut.

Und dies ist das erste Mal, dass so etwas in den Zehn Geboten erwähnt wird. Wir wissen, dass in den Propheten und den historischen Büchern, insbesondere in der deuteronomistischen Geschichtsschreibung, der Verehrung heidnischer Götter große Bedeutung beigemessen wird, während die Ehre der Eltern weniger im Vordergrund steht. Der Grund für die Vertreibung der Israeliten aus dem Land war ihre Verehrung heidnischer Götter.

Doch hier in den Zehn Geboten sehen wir die implizite Drohung, die mit der Missachtung der Eltern einhergeht. Und das wirft eine interessante Frage auf: Warum gerade hier? Warum wird diese Drohung ausgerechnet bei diesem Gebot ausgesprochen, die doch offensichtlich auf die Zeit vorwegnimmt, in der das Volk Israel aus seinem Land vertrieben und ins Exil geführt wird?

Um dieses Gebot zu verstehen, müssen wir unter anderem den Unterschied zwischen einer Ehren- und Schamkultur und einer Leistungs- oder Schuldkultur erkennen. Ich verwende hier auch den Begriff „Leistungskultur“, da er in diesem Kontext gut passt. Dieses Thema wurde von Anthropologen eingehend untersucht und hat sich zu einem wichtigen Forschungsgebiet entwickelt.

In westlichen Kulturen, wie den meisten von uns, die wir hier in der westlichen Kultur leben und Englisch sprechen, neigen wir dazu, uns mit den Begriffen Verdienst und Schuld auseinanderzusetzen. Was bedeutet das? Nun, Verdienst erlangt man durch gute Taten, man verdient sich Verdienst, indem man Gutes tut. Und diese Leistungen werden belohnt, und wir erlangen Ansehen in unserer Gesellschaft.

Schuldgefühle sind ein inneres Gefühl, etwas Falsches getan zu haben, etwas, das man nicht hätte tun sollen, oder vielleicht etwas versäumt zu haben, was man hätte tun sollen. Schuldgefühle sind nach innen gerichtet. Typischerweise können wir uns schuldig fühlen, selbst wenn niemand weiß, dass unser Handeln falsch war.

daher mit Schuldgefühlen in Bezug auf private und geheime Angelegenheiten, von denen niemand etwas weiß. Dies unterscheidet sich deutlich von der östlichen Kultur, die eher auf Ehre und Scham als auf Schuld und Verdienst ausgerichtet ist. Ehre bezieht sich auf das öffentliche Ansehen, das sowohl durch Handlungen als auch durch die eigene Position erlangt wird.

Wenn also jemand etwas besonders Verdienstvolles leistet und dies von anderen anerkannt wird, wird ihm Ehre zuteil. Wenn jemand ein bestimmtes Alter erreicht, wird ihm ein bestimmtes Maß an Ehre zuteil. Wenn er eine Position erhält, wird ihm ebenfalls ein bestimmtes Maß an Ehre zuteil.

In Gesellschaften, die von Ehre und Scham geprägt sind, weiß jeder, welche Ehre ihm gebührt und wie er öffentlich gewürdigt werden sollte. Das ist ein zentrales Thema im Buch Esther: Haman, der Wesir des Persischen Reiches geworden ist, erwartet eine gewisse öffentliche Anerkennung. Mordechai hingegen weigert sich, Haman die Ehre zu erweisen, die dieser erwartet.

Nun, ich persönlich stehe da vielleicht etwas allein da, aber ich glaube, Mordechai hat sich geirrt. In der damaligen Gesellschaft war jemand, der Hamans Position innehatte, irrelevant, egal ob man ihn mochte oder nicht. Fakt war, dass seine Position ein gewisses Maß an Ehre erforderte.

Ihm diese Ehre zu verweigern, hieß, Ärger heraufzubeschwören. Und Mordechai bekam ihn natürlich in vollem Umfang zu spüren. Ehre erlangt man also sowohl durch seine Taten, durch das, was man getan hat, als auch durch seine Stellung, durch seinen Platz in der Gesellschaft.

Scham ist verweigerter öffentliche Ehre. Sie unterscheidet sich also von Schuld. Schuld ist etwas Inneres und Geheimnisvolles.

Scham ist eine öffentliche Angelegenheit. Scham entsteht, wenn die eigene Ehre durch eine eigene Tat oder die eines Angehörigen des engsten Umfelds beschädigt wird, oder wenn sie einem verweigert wird, wie im Fall von Mordechai, der Haman die ihm gebührende Ehre verweigerte. In traditionellen Kulturen kennt also jeder seinen Platz.

Jeder weiß, wie er aufgrund seines Ansehens behandelt werden soll. Unser Verständnis von Ehre in der westlichen Gesellschaft ist daher im Vergleich zum Ehrbegriff vieler östlicher Kulturen recht oberflächlich. Das hebräische Wort für Ehre, kavod oder kabed, bedeutet übrigens, jemanden zu ehren und etwas als bedeutsam oder gewichtig zu betrachten.

Und im Grunde machen wir das in unserer Gesellschaft genauso. Wir sprechen von jemandem, dem man Respekt zollen muss. Wir nennen ihn ein Schwergewicht.

also sehr ähnlich verwendet. Ehre wird jedoch eher mit der Person selbst als mit ihren Taten in Verbindung gebracht. Wer also alt genug wird, um ein Ältester zu werden, dem wird Ehre zuteil.

Sie mussten einfach nur nicht sterben, was ja irgendwie cool ist. Aber klar, da könnte es auch jemanden geben, der ein Kriegsheld ist oder so, der ihnen eine gewisse Ehre einbringen könnte. Jemand, der eine schöne Hochzeit oder eine glückliche Ehe führt oder so etwas.

Und diese Dinge bestimmten deinen Platz in der Gesellschaft. War deine Familie aus verschiedenen Gründen ehrenhaft, etwa aufgrund ihrer guten Abstammung oder der Taten ihrer Vorfahren, so konntest du eine gute Heirat erwarten, da du jemanden heiraten würdest, der ein ähnliches Ansehen und eine vergleichbare öffentliche Anerkennung genoss. Hatte hingegen jemand Schande über sich oder seine Familie gebracht, so waren seine Heiratschancen, seine Berufsaussichten und seine Position natürlich beeinträchtigt.

Ehre bringt einem Menschen Privilegien. Der Ehrenplatz am Tisch – Jesus spricht in einem seiner Gleichnisse davon, nicht wahr? Wer zur Rechten des Gastgebers sitzt, genießt besondere Ehre, eine öffentliche Anerkennung seiner Stellung. Ein wichtiges

Thema, das für viele Menschen in der Antike und bis heute relevant ist und uns hilft, manche Schlagzeilen besser zu verstehen, ist die Tatsache, dass Ehre als wichtiger als das Leben selbst angesehen werden kann.

Wenn wir den Spruch „Lieber tot als entehrt“ hören, denken wir vielleicht an die Klingonen oder die Spartaner der Antike. Die Vorstellung, dass jemand Schande über sich bringen würde, hätte nicht nur für ihn selbst, sondern auch für seine Kinder, Enkel und womöglich für seine ganze Familie über Generationen hinweg Folgen. Daher war der Gedanke „Lieber tot als entehrt“ damals ein sehr realer Grundsatz: Es war wichtiger, seine Ehre zu bewahren als sein Leben.

Das ist also ganz anders als unser Verständnis von Schuld und Verdienst, wissen Sie? In unserer Gesellschaft ist es so: Wenn wir uns etwas verdient haben, hoffen wir, es auch genießen zu können. Wenn wir Schuldgefühle haben, nun ja, dann versuchen wir meistens, damit umzugehen. Wir ertragen es, suchen uns vielleicht professionelle Hilfe oder Ähnliches. Aber die Vorstellung, dass wir uns wegen eines öffentlichen Skandals, der in unserer Gesellschaft Schlagzeilen macht, das Leben nehmen würden ...

In manchen anderen Gesellschaften und Kulturen wäre das akzeptiert und sogar zu erwarten. Ich erinnere mich an einen interessanten Fall, den ich vor einigen Jahren mitbekommen habe: Mubin Rahu erschoss seine 18-jährige Schwester. Warum? Weil sie einen Christen geheiratet hatte.

Was würde die Familie wohl denken? Vater und Mutter hatten gerade ihre Tochter verloren, und ihr Sohn wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und ihnen weggenommen. Was sagten die Eltern? Erstaunlicherweise sagte der Vater: „Meine Familie ist zerstört. Warum? Wegen des Sohnes? Selbst nach meinem Tod werde ich wegen dieses schändlichen Mädchens zugrunde gehen.“

Seine Tochter zerstörte seine Familie, nicht sein Sohn, der seine Schwester tötete. Nein, sein Sohn handelte ehrenhaft, weil seine Tochter Schande über die Familie gebracht hatte. Das ist kein rein muslimisches Phänomen; wir denken zwar oft, dass Muslime so handeln würden, aber nein, es ist typisch für Gesellschaften, in denen Ehre und Scham eine große Rolle spielen.

Es war durchaus üblich, dass jemand entweder den Tod wählte oder tötete, um die Ehre zu wahren. Eine Familie konnte über Generationen hinweg unter der Schande leiden, die ihr zugefügt wurde. Was bedeutet es also, die Eltern zu ehren, angesichts dieses Verständnisses von Ehre und Scham in traditionellen Kulturen? Das könnte uns helfen, die Bedeutung dieses fünften Gebots etwas besser zu verstehen.

Unsere Eltern zu ehren bedeutet, sie so zu behandeln, wie es ihre Stellung erfordert. Eltern sind aufgrund ihrer Rolle und ihres Platzes in der Gesellschaft irrelevant, ob sie

gute oder schlechte Eltern sind. Als Eltern gibt es bestimmte Erwartungen an ihren Umgang und ihren Respekt, die ihrer Rolle in der Familie und der Gesellschaft zugeschrieben werden. Warum also Eltern? Warum wird hier ein besonderer Fokus auf Eltern gelegt? Warum nicht einfach sagen: „Ehre deinen König“ oder etwas Ähnliches, anstatt zu fragen, warum gerade Eltern so viel Ehre verdienen? Natürlich gab es in der Antike viele Menschen in Autoritätspositionen, die sich selbst als ehrenwert hätten betrachten können.

Warum legen wir jetzt so großen Wert auf die Ehrung der Eltern? Ich denke, dafür gibt es einige gute Erklärungen. Manches davon wird tatsächlich von der Bibel gestützt, manches ist meine persönliche Ansicht, aber ich glaube, einer der wichtigsten Punkte ist, dass die ersten Menschen, mit denen wir in dieser Welt in Kontakt kommen, die Menschen, die uns das Leben schenken, unsere Eltern sind. Und in diesem Sinne schenken uns unsere Eltern natürlich nicht nur das Leben, sie beschützen uns, nähren uns, versorgen uns und kümmern sich um uns. In diesem Sinne sind unsere Eltern, was ihren Einfluss auf uns betrifft, die gottähnlichsten Menschen, denen wir in dieser Welt begegnen werden.

Sie sind gewissermaßen Gottes Stellvertreter. Auch wenn sie nicht unbedingt die besten Eltern oder Menschen sind, ähnelt ihre Rolle in unserem Leben idealerweise der Rolle, die Gott in unserem Leben spielen sollte, sobald wir erwachsen und selbstständig sind. Ich glaube, dass unsere Eltern deshalb in den Zehn Geboten ganz oben auf der Liste derer stehen, denen wir in vielerlei Hinsicht Respekt zollen sollen. Ich bin fest davon überzeugt, dass sie dort aufgrund ihres tiefgreifenden Einflusses und ihrer gottähnlichen Rolle in unserer menschlichen Gesellschaft und unseren zwischenmenschlichen Beziehungen stehen.

Wissen Sie, es gibt einen Grund dafür, dass die Bibel Gott häufig als unseren Vater und gelegentlich sogar als unsere Mutter bezeichnet. Angesichts all dessen, was Eltern für uns tun, sollte man fast meinen, dass es für uns selbstverständlich wäre, ihnen aufgrund dieser Stellung Ehre zu erweisen. Doch wie lässt sich Ehre zeigen? Wie bringen wir diese Ehre zum Ausdruck? Und hier gibt es noch eine weitere Unklarheit, die später genauer erläutert wird.

Nun, das hängt zum Teil von der Beziehung ab. Und für Kinder bedeutet das Gehorsam. Das ist etwas, was sowohl das Alte als auch das Neue Testament deutlich machen.

Kinder sollen ihren Eltern gehorchen. Das löst bei jüngeren Leuten oft ein kollektives Stöhnen aus, so nach dem Motto: „Es muss doch etwas Einfacheres geben, als ihnen zu gehorchen.“ Ach, Papa, komm schon!

ein paar Jahren mal eine Geschichte gehört : Da war ein Mann, der bei einer Tombola in seinem Büro gewonnen hat – und zwar ein Videospiele. Er hat drei Kinder zu Hause und weiß, dass er das Videospiele nicht allen dreien geben kann.

Er möchte es einem seiner Kinder geben und hofft natürlich, dass sie es teilen. Aber er findet, das sei eine gute Gelegenheit, seinen Kindern eine Lektion zu erteilen. Und so kommt er mit diesem Videospiele nach Hause.

Die Kinder sehen es. Jetzt sind sie natürlich begeistert. Und er sagt: „Ich werde dieses Videospiele als Belohnung dem Kind geben, das in der Familie immer das bravste ist.“

Die drei Kinder sahen sich an, und er sagte: „ Na gut“, fragte er, „wer ist denn derjenige, der Mama nie widerspricht?“ Die drei Kinder sahen sich etwas verlegen an, und dann sagte er: „ Wer macht denn immer, was Mama sagt?“ Die drei Kinder sahen sich wieder an, nickten dann alle, und schließlich sagte eines von ihnen: „Okay, Papa, du bekommst das Videospiele.“ Ja. Ehre bedeutet für Kinder Gehorsam.

Kinder sollen tun, was ihre Eltern sagen. Und das ist etwas, was das Alte Testament sehr, sehr ernst nimmt. Nach alttestamentlichem Recht konnte ein ungehorsames Kind gesteinigt werden.

Passiert das nun sehr oft? Auch hier habe ich meine Zweifel . Im Alten Testament findet sich kein Bericht darüber, dass jedes Kind gesteinigt wurde. Doch die Drohung war vorhanden.

Weißt du, wenn das Kind Mama und Papa ständig frech begegnet, könnten Mama und Papa es zu den Dorfältesten bringen und sagen: „ Mein Kind ist ungehorsam. Es widerspricht mir ständig.“ Und dann könnte das Dorf das Kind steinigen.

Wow. Ja. Ja.

Das klingt ziemlich hart . Aber in jener Gesellschaft galt Ehre als wichtiger als Leben. Ein Kind, das ungehorsam war und Schande über seine Eltern brachte, wurde daher nicht nur als Gefahr für die Eltern, sondern auch für die Gesellschaft angesehen.

Wissen Sie, ich bezweifle zwar, dass dies oft praktiziert wurde , aber ich vermute auch, dass ungehorsame Kinder damals viel seltener waren als heute. Doch selbst wenn wir darüber nachdenken, müssen wir bedenken, dass das fünfte Gebot nicht in erster Linie für Kinder geschrieben wurde. Es bezog sich vor allem auf Erwachsene und darauf, wie diese ihre Eltern ehren sollen.

Und wiederum wurde erwartet, dass selbst erwachsene Eltern ihren erwachsenen Kindern mehr gehorchen würden als ihren eigenen. Das beobachten wir häufig, obwohl sich die Beziehung mit zunehmendem Alter der Eltern gewissermaßen

verändert. In manchen biblischen Geschichten scheint es, glaube ich, eher ein Gefühl der Zusammenarbeit zwischen den Älteren zu geben.

galt das älteste Familienmitglied, der Patriarch, als die ehrenwerteste Person im Haushalt. Und diese Ehrung bedeutete in der Regel auch, dass seine Worte Gesetz waren. Es scheint jedoch, dass die Ältesten diese Macht etwas seltener ausübten.

Es wäre eigentlich ratsam, Kindern zu erlauben, eigene Entscheidungen zu treffen und ihr Leben selbst zu gestalten. Doch manchmal, zumindest theoretisch, scheint es, als könnte der Älteste, das Familienoberhaupt, seine Autorität innerhalb der Familie geltend machen und sagen: „So erwarte ich, dass ihr handelt.“ Und wenn die Kinder sich weigerten, könnten sie vor die Ältesten des Dorfes gebracht und gesteinigt werden.

Gehorsam gehört also dazu. Unterstützung ist definitiv ein weiterer . Und das hängt damit zusammen, wie Familien strukturiert waren und wie Vermögen von einer Generation zur nächsten weitergegeben wurde.

Und diese Figur Das fünfte Gebot spielt im Neuen Testament eine besonders wichtige Rolle . Jesus fand sehr harte Worte für diejenigen, die versuchten, es zu brechen. Er fragte: „Warum brecht ihr Gottes Gebot um eurer Tradition willen? Gott hat gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter.“

Und wer Vater und Mutter verflucht, soll getötet werden. Ihr aber sagt, wer erklärt, dass etwas, das Vater oder Mutter hätte helfen können, Gott geweiht sei, solle Vater oder Mutter damit nicht ehren. So setzt ihr Gottes Wort um eurer Tradition willen außer Kraft.

Ihr Heuchler! Jesaja hatte recht, als er über euch weissagte: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. Sie verehren mich vergeblich.“

Ihre Lehren sind nichts weiter als menschliche Regeln. Wovon spricht Jesus also hier? Es handelt sich um eine rechtliche, man könnte es eine Gesetzeslücke nennen, die von den Pharisäern ausgenutzt wurde und später in der jüdischen Tradition eine wichtige Rolle spielte . Wir können viel darüber allein aus der Mischna des Talmud, den heiligen Schriften des Judentums, erfahren .

Also, damals lief das in den Familien üblicherweise so ab. Ich denke da an die Geschichte vom verlorenen Sohn: Der Vater hat zwei Söhne, und der jüngere Sohn bittet ihn um sein Erbe. Es war nicht ungewöhnlich, dass Eltern ihren Kindern das Erbe noch zu Lebzeiten aushändigten.

Der älteste Sohn würde ein Doppelzimmer bekommen. Der älteste Sohn erhält den doppelten Anteil des Geldes, das die jüngeren Kinder bekommen würden. Wenn man

beispielsweise vier Söhne hat, bekommt der älteste Sohn doppelt so viel wie die beiden anderen. Man teilt das Geld also durch fünf auf, gibt dem ältesten Sohn den doppelten Anteil und den anderen beiden jeweils einen Anteil.

Töchter wurden üblicherweise nicht berücksichtigt. Deshalb heißt es im Buch Hiob am Ende, dass Hiob seine Töchter einbezog und ihnen ein Erbe gab, denn das war unüblich. Normalerweise wurde von Töchtern erwartet, dass sie von ihren Ehemännern versorgt wurden.

Angenommen, Sie teilen Ihr Geld auf und geben es Ihren Söhnen. Wovon leben Sie dann? Nun, die Kinder unterstützen ihre Eltern. Und das ist eigentlich etwas Schönes, denn Sie geben den Kindern das Geld genau dann, wenn sie es am dringendsten brauchen: am Anfang ihres Lebens, wenn sie versuchen, ein Unternehmen aufzubauen und eine Familie zu gründen.

also ihr Erbe, und sie nutzen dieses Geld dann, um einen im Alter zu unterstützen. Das war auf seine Art ein schönes System, aber leider auch ein System, das Missbrauch Tür und Tor öffnete. Und dieser Missbrauch konnte sogar rechtlich geahndet werden.

Es geschah also Folgendes: Die Pharisäer führten eine im Talmud festgehaltene Regelung ein, nach der man das von den Eltern erhaltene Geld als „Korban“ deklarieren konnte. Was bedeutet „Korban“? Das hebräische Verb „Korban“ bedeutet „darbringen“ oder „nahebringen“. Es bedeutet „geweiht“, Gott geweiht.

Und so würden sie beispielsweise sagen: „Dieses Grundstück ist geweiht. Es ist Gott gewidmet. Bitte nicht anfassen.“

Bei Ausgrabungen von Gräbern in Israel fand man Zettel mit Hinweisen, die besagten, dass alles Wertvolle im Grab als Opfergabe (Korban) zu betrachten sei. Man solle es nicht berühren, sonst werde Gott einen bestrafen. So nutzen junge Männer diese Praxis aus, um sich der Unterstützung ihrer Eltern zu entziehen.

So gibt der Vater seinem Sohn sein Erbe. Und der Sohn sagt zu seinem Vater: „Oh, Vater, all das Geld, das du mir gegeben hast, ist jetzt Gott geweiht. Es ist ein Opfer.“

Und die nächsten 30 Jahre, ja, die nächsten 30 Jahre wird dieses Geld gespendet sein. Nun ja, bis dahin wird der Vater natürlich tot sein. Und so stünden die Eltern ohne Unterstützung da, während das Kind auf diesem Geld sitzt, es vielleicht auf die Bank bringt und es vermehren lässt.

als Opfergabe für bestimmte Personen deklarieren. Wenn man zum Beispiel seinen Schwiegersohn nicht mochte, konnte man seiner Tochter etwas Geld geben und ihr

sagen, dass es für den Schwiegersohn ein Opfer sei. Man musste darauf vertrauen, dass die Leute etwas abergläubisch waren, oder vielleicht könnte man es auch Frömmigkeit nennen, aber ich nenne es Aberglaube, wissen Sie, weil sie dachten, Gott würde sie bestrafen, wenn sie diese Gaben tatsächlich annähmen .

Offenbar war dies eine gängige Praxis und wurde im Talmud sogar als fromm gepriesen, den Eltern die Unterstützung zu entziehen. Genau darüber war Jesus so erzürnt. Er sagte: „Ihr wisst ja, wie ihr Gottes Gebote missachtet, nur um eure Traditionen zu erfüllen.“

Ja, gierige Kinder können ihre Gier nun gewissermaßen mit Frömmigkeit rechtfertigen. Offensichtlich war die Idee, Eltern mit dem gebührenden Respekt zu behandeln, zur Zeit des Neuen Testaments stark in Verruf geraten.

Und natürlich wird es auch heute noch stark beansprucht. Emotionale Unterstützung ist meiner Meinung nach ein weiterer wichtiger Bestandteil der Aufgabe, die von denen erwartet wird, die ihren Eltern Ehre erweisen wollen. Das kann eine schwierige Angelegenheit sein.

Das fünfte Gebot handelt ja von Gehorsam gegenüber den Eltern, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, zumindest in gewissem Maße. Es geht darum, die Eltern mit dem gebührenden Respekt zu behandeln und sie in ihren körperlichen Bedürfnissen zu unterstützen . Aber etwas, das wir heutzutage immer mehr zu schätzen wissen, ist auch die emotionale Unterstützung, die sie brauchen. Die Menschen leben heute länger als je zuvor, und das ist in unserer mobilen Gesellschaft sehr bedeutsam, da viele nicht mehr so für ihre Älteren, ihre Eltern, da sind wie frühere Generationen.

Oftmals sind wir bereit, unsere Eltern Fremden anzuvertrauen und ihre Pflege Menschen anzuvertrauen, die sie nicht wirklich kennen. Manchmal ist das natürlich das Liebevollste, was wir tun können. Manchmal haben unsere Eltern Bedürfnisse, für die wir schlichtweg nicht die nötigen Ressourcen haben – sei es die materielle, die finanzielle oder die emotionale.

in solchen Situationen Hilfe suchen . Doch selbst dann können wir ihnen auf gewisse Weise Respekt erweisen, indem wir helfen und uns in ihre Lage versetzen. Dabei dürfen wir aber die Notwendigkeit emotionaler Unterstützung nicht vergessen.

Diese Zahl hier – ich habe schon sehr unterschiedliche Statistiken dazu gesehen – besagt, dass 40 % der Pflegeheimbewohner keinen Familienbesuch erhalten. Und das ist, wenn man darüber nachdenkt, ziemlich beunruhigend. Manche Studien gehen davon aus, dass Kinder ihre Eltern im Pflegeheim durchschnittlich zweimal im Jahr besuchen.

Durchschnittlich. Natürlich gibt es auch Menschen, die sich deutlich stärker engagieren als andere. Ich kenne viele, die ihre Eltern jede Woche besuchen, manchmal sogar zwei- oder dreimal.

Viele andere wurden jedoch stark vernachlässigt. 30 bis 45 % der Pflegeheimbewohner leiden unter einer Form von Depression, oft aufgrund von Einsamkeit. Ich erinnere mich aber, vor einigen Jahren, als ich noch ein junger Pastor war und Pflegeheime besuchte. Einmal kam ich in eine Einrichtung auf der Demenzstation, und als ich den Flur entlangging, saß dort eine Dame im Rollstuhl. Sie ergriff meine Hand, als ich vorbeiging, und ich lächelte sie an. Sie fragte: „Sind Sie mein Sohn? Sind Sie mein Joey?“ Und ich antwortete: „Nein, gnädige Frau.“

Ich sagte: „Ich bin Pastor.“ Und ich bot ihr an, mit ihr zu beten, aber sie drehte sich einfach weg und reagierte danach nicht mehr. Ich fragte eine der Krankenschwestern danach, und die sagte: „Ihr Sohn war noch nie hier.“

Die ganze Zeit, die sie dort gearbeitet hatte. Das ehrt unsere Eltern ganz offensichtlich nicht. Das ist eine herzerreißende Realität unserer heutigen Gesellschaft.

Wir müssen diese Verbindungen aufrechterhalten. Wir müssen ihnen die Unterstützung und die Würde geben, die sie brauchen. So ehren wir unsere Eltern.

Eine weitere wichtige Möglichkeit, unsere Eltern zu ehren, besteht darin, ihre Traditionen zu bewahren und weiterzugeben. Dies wurde in der Antike hoch geschätzt und ist es in vielen traditionellen Gesellschaften bis heute. Die Idee, dass wir diese Weisheit und dieses Wissen weitergeben – in den heiligen Schriften wird den Eltern die Verantwortung übertragen, ihren Kindern die Gesetze Gottes und die Traditionen zu lehren und die großen Taten Gottes von Generation zu Generation weiterzugeben.

Natürlich versagen Eltern manchmal in dieser Verantwortung. Manchmal wollen die Kinder es einfach nicht hören. Und manchmal, und das kommt heutzutage immer häufiger vor, lehnen die jungen Leute die Werte und Traditionen ihrer Eltern ab.

Natürlich sind nicht alle diese Werte und Traditionen gut. Manches sollten wir gut ablehnen. Andererseits gibt es aber auch vieles, das bewahrt und weitergegeben werden muss.

Und damit ehren wir diejenigen, die vor uns da waren. Wir ehren ihre Weisheit. Wir anerkennen ihre Erfahrungen.

Und das führt uns zu der Frage nach dieser Warnung, dem, was Paulus die Verheißung nennt. Worum geht es dabei? Wenn man sich nicht daran hält, könnte

man aus seinem Land vertrieben werden. Nun, diese Sünde, die Sünde, unsere Eltern nicht zu ehren, wird in den prophetischen Schriften, in denen davon die Rede ist, wie das Volk es versäumt hat, allein den Herrn, ihren Gott, anzubeten, oft zu wenig betont.

Vielleicht liegt darin der Grund für die besondere Betonung. Vielleicht wird es deshalb in dieser Liste der Gebote hervorgehoben. Einzeln betrachtet, sehen wir, dass die Schändung der Eltern mit dem Tod bestraft werden konnte; wer seinen Eltern die Ehre verweigert, konnte also vom Leben abgeschnitten werden. Wenn man die Gebote, wonach ein Kind, das seine Eltern schändet, gesteinigt werden soll, ernst nähme, dann wäre dessen Lebenszeit sicherlich verkürzt.

Das ist eine Möglichkeit, wie sie aus dem Land vertrieben werden konnten. Eine andere Möglichkeit ist die systematische Vertreibung des Volkes durch die Verbannten. Hier können wir das Beispiel von Noahs Sohn Ham heranziehen.

Ich finde, das ist ein passendes Beispiel. Vielleicht erinnerst du dich an die Geschichte, dass Noah, nachdem er mit seiner Familie die Arche verlassen hatte, einen Weinberg anlegte und ein Mann des Ackerbaus wurde. Er machte sich Wein aus den Trauben, die er gepflanzt hatte, trank ihn und wurde sehr betrunken. Er lag nackt in seinem Zelt. Da kam sein Sohn Ham, schaute ins Zelt und sah seinen Vater nackt dort liegen.

Okay, soweit so gut , alles in Ordnung, er hat halt einen Fehler gemacht. Aber dann geht er raus und sagt zu seinen Brüdern: „ Hey , ratet mal, Leute! Papa liegt nackt im Zelt.“ Das war nicht gut.

Das war sehr schlimm, denn er brachte Schande über seinen Vater. In traditionellen Gesellschaften galt es als unüblich, dass Ältere nicht von Jüngeren nackt gesehen wurden.

Das geht gar nicht. Das ist ein Tabu. Selbst heute noch , ich habe einmal eine Vorlesung für Doktoranden gehalten und über diese Geschichte gesprochen.

Und viele Leute haben sehr interessante Erklärungen dafür, warum dies als so schwerwiegend angesehen wurde. Eine der bekanntesten ist, dass Ham versucht habe, seinen Vater homosexuell zu missbrauchen. Nein, im Ernst?

Die Bibel scheut sich nicht, uns von solchen Dingen zu berichten. Aber nein, darum geht es nicht. Dieser Doktorand aus Afrika erzählte mir, dass es in seinem Dorf selbst heute noch jungen Leuten verboten sei, die Älteren nackt zu sehen.

Selbst nach ihrem Tod durften nur andere Ältere die Leichen für die Bestattung vorbereiten. Es galt als Schande, wenn ein Jüngerer einen Älteren nackt sah. Hätte

Ham also einfach den Blick abgewendet, sich entfernt und geschwiegen, wäre wahrscheinlich alles gut gegangen.

Aber nein, er muss seinen Brüdern davon berichten. Und als Noah erwacht und erfährt, was geschehen ist, verflucht er Hams Nachkommen und sagt, dass sie landlos sein sollen. Sie werden ihren Brüdern dienen und im Grunde enteignet werden, weil sie ihre Eltern beschämt haben .

Ja, das könnte durchaus den Gedanken derer durch den Kopf gegangen sein, die den Zehn Geboten den letzten Schliff gaben: die Scham, die zur Verbannung führen konnte. Wer seine Eltern entehrt, gibt deren Werte nicht weiter. Klar, Mama und Papa waren Methodisten, aber wir haben das unseren Kindern nie aufgezwungen.

Wissen Sie, sie versäumen es, die Werte weiterzugeben. Sie führen zu einer Ausbreitung der Sünde, zum Verlust ihres Erbes, und das führt schließlich zum Zusammenbruch der Gesellschaft und zum Gericht Gottes über das Volk. Und wissen Sie, hat diese Vorstellung heute noch Gültigkeit? Insbesondere die Warnung, die Paulus im Neuen Testament ansprach, weil er glaubte, sie sei immer noch relevant.

Aus irgendeinem Grund hielt Paulus es für relevant, dass das Gebot, Väter und Mütter zu ehren, die Vorstellung beinhaltet, dass man seine Eltern ehren müsse, um im Land bleiben zu dürfen. Und man fragt sich – soziologisch betrachtet –, dass selbst eine Kultur, die ihre Traditionen vergisst, ihre Wurzeln verliert und ihre Älteren missachtet, in Gottes Augen besonders abscheulich sein muss. Man fragt sich, wie weit es noch gehen kann, wie weit wir gehen können, wie sicher sich die jüngeren Generationen sein können, klüger zu sein als alle, die je vor uns gelebt haben.

Wie lange kann das so weitergehen, bevor das Urteil fällt? Ich denke, dies ist eine Warnung, und ich glaube, dass diese Warnung auch heute noch relevant ist. Wir müssen uns daran erinnern, dass die Älteren nicht einfach überholte Menschen sind, die man beiseiteschieben kann. Sie sind uns keine Schande, trotz der Art und Weise, wie sie in der heutigen Gesellschaft oft dargestellt werden. Ihnen sollte die Ehre zuteilwerden, die ihnen gebührt : Menschen, die gekämpft, Erfahrungen gesammelt und Weisheit zu teilen haben, wenn jemand bereit ist, zuzuhören.

Dies ist Dr. Anthony J. Tomasino und seine Lehre über die Zehn Gebote. Dies ist Lektion 6, Gebot 5: Die Eltern in ihre Schranken weisen.